Als Die
Viel-Ehr-Sitt-und Tugendbegabte
Jgfr. REGINA/
Des
Wohl-Ehrenvesten/Nahmhafften und Wohlweisen
HERREN
Christoph Pappel-baums/

E.E. Neustädtischen Gerichts allhier in Thorn/
wohl-verdienten ASSESSORIS,
ältisten Jungfer Tochter/

Anno 1708. den 25. Martii durch den Zeitlichen Todt von dieser Welt abgefodert/und darauff den 2. Martii zur Erden bestattet wurde/

Wolte seine Schuldigkeit wiewohl mit betrübten Hertzen darlegen

Ch. G. Colevius, von Lobsentz aus Pohlen.

THORN/
Druckts Johann Conrad Rüger/ in E.E.E. Raths Officin.

4.

DAß alles in der Welt in Eitelkeit bestehe/
Und durch Veränderung kömt in das finstre Grab;
Ja/ daß auch mit der Zeit das schönste Werck vergehe/
Davon legt Salomon ein richtig Zeugnüß ab.
Denn wenn der Frühling gleich bringt angenehme Früchte
Die auch Apelles nicht so zierlich mahlen kan;
Und wenn die Blumen auch erfreuen das Gesichte/
So ist's eh man es merckt dennoch umb sie gethan.
Denn endlich komint die Zeit/daß in der besten Blüthe
Die meisten nehmen ab und plötzlich fallen hin/
Geschichts/daß man sie auch auf's allerbeste hüte/
So reist ein rauher Wind sie doch aus unserm Sinn.
Es bleibt zwar mancher Stamm sehr lang im Saffte stehen/
So daß ein rauher Herbst ihn offt nicht zwingen kan;
Dennoch muß mit der Zeit auch seine Krafft vergehen/
Wenn nur des Winters Grimm greifft seine Wurtzel an.
Das edele Geschöpff der Mensch muß selbst erfahren/
Das er von diesem Stück nicht ausgeschloßen sey.
Denn mancher meint er lebt noch in den besten Jahren/
So nimmt der Todt ihn hin/ und zeiget ihm dabey/
Daß auch der Weiseste davon nicht sey befreuet/
Und den Gerechtesten hinrafft des Todtes Strick;
Ja wohl/ der Stärckeste sich dis zu sagen scheuet/
Daß er entgehen könt dem ungeheuren Tück.
Diß will der junge Zweig REGINA selbst en zeigen/
Weil Sie in bester Blüth der Jahre von uns geht.

Ihr Abschied thut anjetzt den Pappelbaum so beugen/
Daß er gantz Traurens-voll vor unsern Augen steht/
O Tochter! ruffet Er/ gar offt in seinem Hertzen/
Du nimst mir jetzo fast mein gautzes Leben hin.
Du machst mir unverhofft so große Pein und Schmertzen/
Die mir vor kurtzer Zeit nicht kamen in den Sinn.
Ich dacht' du soltest mir erst rechte Treu erweisen/
Nun schneidest du gantz kurtz die Liebes-Dienste ab/
Ich muß nun dich/ mein Kind! bey deinem weiten Reisen
Begleiten Kummers-voll ins finstre Todtes-Grab.
Hier weint die SCHWESTER auch/ und güßet ihre Thränē
Mit Hauffen von sich weg/ Sie klaget ihre Treu?
Ach! spricht Sie Schwesterlein: Ach! Ach! daß doch mein Sehnē
Und meines Hertzens Wunsch noch jetzt erfüllet sey.
Allein/ ich sehe wohl/ hier ist kein Wiederkehren/
Ich muß wie andre dich beym finstern Todes-Thal
Mit höchst-betrübten Muth zu letzte nur beehren.
Du gehest von mir weg in's hohen Himmels-Saal.
Wir Freunde insgesamt beklagen Sie mit Schmertzen/
Daß Sie so zeitig hier von uns wird abgewandt/
Das Leyd vergrößert sich je mehr und mehr im Hertzen/
Allein/ waß hilfft es uns? Sie ist in GOttes Handt.
Sie ist versorget wohl. Sie hat nun grosse Freude/
Bey Ihrem Bräutigam dem liebsten JEsulein/
Da kann Sie ohne End' nach ausgestand'nem Leyde
In stetem Fried und Ruh/ recht wohl vergnüget seyn.
Drumb still't Euch insgesamt/ halt't ein mit Eurem Weinen/
Und laßet Ihr die Freud die Ihr der Höchste gönnt;
Denn ob Ihr alle wohl anjetzo möchtet meinen/
Daß Ihr mit eurer Klag Sie zu Euch ruffen kön't/
So ist es doch umb sonst/ denn jetzo keine Zehren/
Auch kein Verlangen mehr/ wie sehnliches auch sey/
So kräfftig könne seyn Sie wieder umbzukehren/
Denn Ihre Sorg' ist hin/ Sie ist nun gäntzlich frey/
Es will Ihr blaßer Mund uns Allen Trost versprechen/
Weil Ihr so wohl geschehn durch diesen süßen Todt.

Deñ/spricht Sie: Mir ist wohl bey JESUS süßen Bächen/
Ich bin nun gantz vergnügt/ Ich weiß von keiner Noth.
Betrübt Euch nicht so sehr ihr Eltern und Verwandtẽ/
Stellt euer Weinen ein/denn mir ist wohl geschehn.
Mein Bruder/Schwester/Freund/und alle Wohl-bekandten/
Seyd still/wir werden uns im Himmel wieder sehn.
Mein's bleibens war hier nicht/deñ alles muß vergehen
Drumb Vater lebe wohl! Lebt wohl ihr Freunde gutt!
Adjeu! Ich reise fort/weil niemand kan bestehen/
In dieser Zeitligkeit/hem̃'t Eurer Thränen-Fluth.



Ich ruhe sanft und selig.